

Waldenburger Wochenblatt.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 M.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
wältigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Kellametei 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der staatlichen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Disternbach, Nieder Harmsdorf, Hellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrunn, Neu- und Altheim und Langwaltendorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornels Erben in Waldenburg.

607 000 Brutto-Register-Tonnen Handels schiffraum im November versenkt.

33 000 B.-R.-T. neue U-Boot-Beute. — Abermalige vergebliche Angriffe der Italiener.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht
meldet von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Der österreichisch-ungarische
amtliche Bericht.**

WTB. Wien, 21. Dezember.

Deslicher Kriegsschauplatz.
Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Westlich der Brenta stürmte der Italiener nach
heiliger Artillerievorbereitung siebenmal gegen unsere
Linien bei Ost u. Lepre, dreimal gegen jene nördliche
Linie des Monte Perca. Sämtliche Anfälle wurden
unter schweren Feindverlusten restlos abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 20. Dezember.

Paflaiaironi. Im rechten Abschnitt blieb
die Artilleriefähigkeit in maßigen Grenzen, bei Al Tare
war sie schwach. Nordöstlich von Neu Samoil ver-
suchten die Engländer im Vorgengrauen und nach-
mittags, sich einer von uns befehlten Höhe zu bemächtigen.
Beide Angriffe wurden mit ergebnislosen Ver-
lusten für den Feind abgeschlagen. Feindliche Flieger-
bombenwürfe auf Dercho waren ergebnislos. Im
übrigen schaut an der ganzen Front nurmehr
Vorwärts die Glücksfülle ein.

Kaukasus front. Es wurde ein Waffenstill-
stand zwischen unsrer und den russischen Truppen
abgeschlossen.

Der Krieg zur See.

Novemberergebnis des U-Boot-Krieges.

WTB. Berlin, 21. Dezember. (Amtlich.) Im Monat
November sind an Handels Schiffen insgesamt
607 000 Brutto-Register-Tonnen
durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ver-
senkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten
U-Boot-Krieges sind damit
8256 000 Brutto-Register-Tonnen
des für unsre Feinde nutzbaren Handels schiffraumes
vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

33 000 Br.-Reg.-T. U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 21. Dezember. (Amtlich.) 1. Im
Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über
23 000 Brutto-Register-Tonnen durch unsre U-Boote
vernichtet worden.

Unter den vernichteten Schiffen waren zwei sehr
große Dampfer, die im östlichen Mittelmeer aus we-
sentlichen herausgeschossen wurden, letzter die bewaff-
neten englischen Dampfer "Alan Blacqueredale", 8121
Tonnen, und "Lynx", 816 Tonnen.

Ein im westlichen Mittelmeer vernichteter Trans-
porter hatte Munition oder Explosionsstoffe als Ladung,
wie aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer
folgte, geschlossen werden kann.

An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant
Krafft einen besonderen Anteil.

2. Eines unserer U-Boote hat am 10. Dezember
die Boamazonen von Paolo (italienische Südwest-
küste) und zureichendes Material mit guten
Erfolgen beschossen. Noch nach einer Stunde konnte
auf 10 Seemeilen Entfernung ein starker Brand be-
obachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Friedensverhandlungen.

Die Ausgabe Dr. Helfferichs.

WTB. Berlin, 21. Dezbr. Die „Woch. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler beauftragte den Staatsminister Dr. Helfferich zu Anfang dieses Monats, die vorbereitenden Arbeiten der einzelnen Missionen für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen mit Russland einheitlich zusammenzufassen. Dr. Helfferich hat diesen Auftrag angenommen. Außerdem hat der Reichskanzler diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschaftsfragen ausgedehnt, die bei den Friedensverhandlungen mit allen gegen uns im Kriege befindlichen Staaten zu regeln sein werden. Dr. Helfferich ist für die Bearbeitung dieser Fragen der Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichswirtschaftsamt Albert zugewiesen worden. Die Diensträume Dr. Helfferichs, die sich zurzeit noch im Gebäude des Reichsamtes des Innern Wilhelmstraße 74 befinden, werden demnächst nach dem Hause Unter den Linden 78 verlegt werden.

Eine Aussöhnung des bulgarischen Vertreters.

T.-U. Budapest, 21. Dezbr. Aus Sofia wird gemeldet, daß bulgarische Delegierte am Mittwochabend nach Brest-Litowsk abgereist sind, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Justizminister Popoff, der Führer der Delegierten, äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „Hirlap“ wie folgt: In der Dobrudjachartage vertrete ich restlos den Standpunkt Radoslawows. Die Dobrudja wurde von der bulgarischen Armee zurückerobern. Die Dobrudja gehört auch zu Bulgarien. Als sicher nehme ich an, daß es gelingen wird, mit Russland Frieden zu schließen, und ich sehe auch günstige Anzeichen dafür, daß die Ententestaaten aus Russland bald folgen werden. Mich kann auch in dieser Überzeugung eine eventuelle Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Bulgarien nicht erschüttern.

Serbien noch nicht geneigt.

Berlin, 21. Dezbr. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Wien: Im Gegensatz zu verbreiteten Nachrichten sei festgestellt, daß Serbien bis jetzt noch keine Ablichte kundgegeben hat, sich an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu beteiligen.

Eine Erklärung Trotski über einen etwaigen Sonderfrieden.

Berlin, 21. September. Wie „Sydvenska Dagbladet“ vom 19. Dezember (laut „Woss. Ztg.“) meldet, heißt es in einem Telegramm des Sonderberichtersatzers der „Agence Havas“ in Petersburg unter anderem: Trotski begab sich am 17. d. Mts. abends zum Bauernkongress, um Bericht über die äußere Politik des Volkskommissariats abzustatten.

Bei seinem Eintritt in den Saal empfing ihn lebhafte Beifall der maximalistischen und sozialrevolutionären Bauern, aber die Rechte protestierte so stark, daß Trotski von seiner Rede Abstand nehmen mußte. Er begab sich in einen angrenzenden Saal und versammelte dort die maximalistischen und sozialrevolutionären Mitglieder. Trotski erklärte:

Wir haben unseren Verbündeten zwei Monate Frist gegeben, um sich der Sache des Friedens anzuschließen, aber wir versprachen ihnen nicht, daß wir keinen Sonderfrieden schließen werden, denn wir können kurz und gut den Krieg nicht im Interesse der französischen Börse und der englischen Imperialisten zehn Jahre lang fortsetzen. Die Geschichte und das russische Volk werden uns nicht tadeln, wenn wir Sonderfrieden schließen.

Hindenburg und Ludendorff über Sieg und Frieden.

WTB. Köln, 20. Dezember. Bei einem Besuch von Vertretern der Zentrums presse (vier Verleger und vier Redakteure aus dem Vorstande des Augustinus-Vereins) im Großen Hauptquartier sprach General Ludendorff nach der „Kölner Ztg.“ folgende Bitte an die Presse aus:

„Reden wir nicht zu viel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je einiger wir im Innern sind und je stärker wir erringen, was nun einmal erringen werden müssen. Militärisch kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch noch vor großen, schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen.“

In der Unterhaltung mit dem Generalschiff-
marschall von Hindenburg flang immer wieder die
seine Zuversicht des großen Führers durch, daß wir
nach den bisherigen Siegen noch weiter siegen
werden. Ungebrochen sei der Mut der Heimat,
die hinter uns steht, dann siegt sie mit uns. Er
schloß:

„Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von
mir und sagen Sie ihr, sie solle unbesorgt sein, wir
siegen mit Gott.“

Eine neue Rede Lloyd George.

Bevor das englische Unterhaus in die Weihnachts-
ferien ging, hielt Lloyd George eine Rede, in der er sich zunächst mit dem Nahrungsmittelangel beschäftigte, um sodann die allgemeine militärische Lage zu Wasser und zu Lande zu beleuchten. Zwei Umstände seien es, so führte er aus, die in jüngster Zeit die Schwierigkeiten auf dem Nahrungsmittelmarkt ernst
angetaut hätten, nämlich das Fehlgehen der Hoffnung, aus Dänemark und Holland Margarine und Butter zu erhalten, und die Tatfrage, daß der Nahrungsmittelangel bei den Alliierten größer sei, als vorher angenommen worden und England bedeutende Opfer aus seinen eigenen Mitteln habe bringen müssen, um die ohlenden Vorräte der Alliierten zu ergänzen.

Neben die Schiffahrtsverhältnisse sagte Lloyd George: „Die Verluste zur See haben sich verkleinert und das in zum großen Teil der Verbesserung der Methoden unserer Flotte zur Bekämpfung der U-Boote zu schreiben. Obgleich die Tonnage um ungefähr zwanzig Prozent verminder wurde, haben unsere Einheiten doch nur um sechs Prozent abgenommen.“

Zur militärischen Lage hielt er aus: „Es wäre vergleichbar, zu behaupten, daß die Hoffnungen, die wir Anfang des Jahres hegten, sich verwirklichten. Ein ehe Enttäuschung in nach unserer Ansicht allein dem russischen Zusammenbruch zugeschreiben.“ Lloyd George erklärte hierauf in einem Rückblick über die Kriegslage, daß die Ereignisse in Italien und in Russland es im wesentlichen Interesse und für die Sicherheit der engl-

ischen Heere durchaus notwendig machen, die Feldheere zu verstärken und bemühsame neue Schritte zur Vermehrung und Ergänzung des Mannschaftsbestandes zu tun.

Wörtlich sagte er: Die jetzt kommenden Monate werden die schwersten des ganzen Krieges sein, weil eine Großmacht den Kampfplatz so gut wie verlassen hat und eine andere noch nicht ganz dafür in Aktion getreten ist."

Dann kam Lloyd George auf die Kriegsziele zu sprechen und sagte dabei: "Über die eroberten deutschen Kolonien wird die Friedenskonferenz bestimmen nach dem Prinzip der Achtung vor den Wünschen der Bevölkerung dieser Kolonien. England ist nicht in den Krieg gezogen, um deutsche Kolonien zu annexieren. Es ist nicht in den Krieg gezogen, um auch nur einen einzigen Quadratmeter von irgendwelchem Gebiet zu annexieren. Die andauernde Unmäßigung der preußischen Militärfürsten hat den Krieg verursacht. Deshalb ist der Sieg wider den Militarismus die notwendige Voraussetzung, nicht um niedrige Nachgefolgen zu folgen, nicht um zu strafen, sondern weil wir einsehen, daß allein der Sieg die Friedensbotschaft zur Weltlichkeit machen kann."

Nach Lloyd George kam Mosquith auf den Völkerbund zu sprechen und meinte, der Völkerbund sei nichts Neues. Er sei vielmehr das Ziel, wofür von Anfang an der Krieg geführt wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

— Die deutsche Fühlungsnahme mit England. Reichstagsabgeordneter Dr. Peter (parteil.) stellt an den Reichskanzler folgende kurze Anfrage: Nach einer Meldung von Reuter hat der englische Staatssekretär des Auswärtigen im Unterhause behauptet, die englische Regierung habe im September durch Vermitzung einer neutralen diplomatischen Stelle von Deutschland die Nachricht erhalten, daß die deutsche Regierung der englischen gern eine Mitteilung über den Frieden zukommen lassen würde. Ist der Herr Reichskanzler bereit, zu dieser Behauptung Stellung zu nehmen?

— Staatssekretär des Kriegernährungsamts von Waldbor hat sich veranlaßt gegeben, die Bürgermeister der Großstädte vor einer Überreitung der Höchstpreise zu warnen, da er sonst mit scharfen Maßregeln vorgehen müsse.

— Landaufenthalt für Stadtinder. Der unter der Schirmherrschaft der Kaiserin stehende Verein „Landaufenthalt für Stadtinder“ in Berlin veranstaltete am Sonnabend seine dritte Ausschüttung. Nach dem Geschäftsbericht konnte 506719 Kindern Landaufenthalt vermittelt werden.

— Der Verteidiger von Lüttich aus deutscher Gefangenschaft entlassen. Der belgische General Venant, der Verteidiger von Lüttich, der sich seit September 1914 in deutscher Gefangenschaft befand, ist in Bern eingetroffen. Er wird mit Einwilligung der deutschen Regierung heimbeordert.

— Wilhelm Trübner †. Der Maler Professor Wilhelm Trübner ist in Karlsruhe am Freitag an Herzkrankheit gestorben.

— Ernst Hertzer †. Professor Ernst Hertzer, der ausgezeichnete Berliner Bildhauer, in der "Vossischen Zeitung" zufolge) in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben.

Rückkehr der in Rumänien Verschleppten. Gestern ist in Butarei der erste Zug mit ungefähr tausend Angehörigen der Mittelmächte eingetroffen, die von der rumänischen Regierung während des Krieges nach der Moldau verschleppt worden waren. Die Rückkehr erfolgte durch die Front. Weitere Rücktransporte sollen in zweitägigen Abständen. Die Zurückgeführten werden vorerst in Seuchenspätzager drei Wochen zurückgehalten, um Verbreitung von Krankheiten zu verhindern. Die Militärverwaltung sorgt vor, daß den in diesen Tagen Zurückgeführten jede mögliche Beweglichkeit geboten wird. Das Abkommen mit der rumänischen Regierung über die Freilassung der verschleppten Angehörigen der Mittelmächte verrichtet bekanntlich alle Personen weiblichen Geschlechts, alle Priester, alle Zivilarzte und männliche Deutsche unter 17 und über 50 Jahre, männliche österreichisch-ungarische unter 15 und über 50 Jahre, ferner alle Militärdienstuntauglichen.

Kleine Auslandsnotizen.

Ukraine.

Das Verhalten der Ukraine.

Berlin, 21. Dezember. Neuter meldet (laut "V.") aus Petersburg: Der revolutionäre Staat der Ukraine hat nach Petersburg im Namen der Regierung der ukrainischen Nationalrepublik auf das Ultimatum der Kommissare der Bolschewiki geantwortet, in dem mit einer Kriegserklärung an die Ukraine gedroht wurde, falls die Forderungen des Ultimatums nicht erfüllt würden. In der Antwort heißt es:

Wenn die Kommissare und Oberbefehlshaber der Bolschewiki darauf verzichten, sich in die Leitung der ukrainischen inneren Angelegenheiten und der ukrainischen und rumänischen Südmärsche einzumischen, wenn sie der ukrainischen Republik eine angemessene Vertretung in der künftigen Nationalregierung Russlands zugesehen wollen, würde man zu einer Einigung gelangen können.

Darauf erwiderten die Kommissare der Bolschewiki, daß eine friedliche Lösung des Konflikts erwünscht sei,

aber ein Abkommen mit der Rada der Ukraine würde nur möglich sein, wenn diese sofort und unbedingt verspricht, dem Russland Kaledinsk und den Kosaken und den Umländern der Radeten jede Unterstützung zu entziehen.

Die Bolschewiki auch in Taschkent Sieger.

WTB. London, 21. Dezember. "Morning Post" erschien aus Petersburg vom 19. Dezember: In Taschkent endete der Konflikt zwischen den Bolschewiki und Abteilungen von Kosaken und Kadetten der militärischen Schulen mit dem Sieg der Bolschewiki.

Petersburg — Stockholm.

Berlin, 21. Dezember. Der "Matin" meldet (laut "V.") aus Petersburg: Der Petersburger Arbeiterrat hat direkte Beziehungen zu den deutschen Geistlichen über Stockholm aufgenommen.

England.

England betrachtet Bagdad als britischen Besitz.

Wie sich das offizielle England die Zukunft Mesopotamiens vorstellt, ergibt sich aus den Berichten der englischen Zeitungen über die am 12. Dezember im Mansionhouse abgehaltene Versammlung zugunsten des mesopotamischen Hilfsfonds. Oberst Carter sagte bei dieser Gelegenheit, das britische Heer habe dem britischen Reiche eines der größten Reiche Asiens hinzugefügt. Für den verstorbene Oberbefehlshaber Maude solle in Bagdad ein Denkmal errichtet werden, das einen Gedächtnisbau von der Art wie das große Gordon Memorial in Chartum darstellen sollte, um die großen Toten der Eroberer Mesopotamiens zu verehren. Dort, wo das Denkmal steht, sollten die Söhne der Gefallenen für das Land ausgebildet werden, daß ihre Väter den britischen Besitzungen hinzugefügt hätten, denn Landwirtschaft und Verwaltungspolitik würden viele nach Mesopotamien ziehen.

Die Verschärfung der Dienstpflicht.

WTB. London, 20. Dezember. (Neuter.) Bonar Law kündigte im Unterhause an, daß beim Wiederzusammenschluß des Hauses am 14. Januar ein Gesetzentwurf betreffend die Mannschaftsstärke eingebracht werden soll.

Die Friedensbewegung in England.

Berlin, 21. Dezember. Aus dem Haag wird dem "V." gemeldet: In der Unterhaus-Debatte über die finanzielle Unterstützung privater Vereinigungen, die Propaganda für die englischen Kriegsziele machen, machte ein Regierungsvertreter folgende Mitteilungen:

Seit April haben 45 öffentliche Kundmachungen der Nationalisten stattgefunden. 445 nationalistische Kommissionen an verschiedenen Orten Englands wurden gegründet, über fünf Millionen nationalistische Zeitungen wurden verbreitet. Mehr 5000 neue nationalistische Versammlungen sind für die nächsten Wochen angemeldet worden.

Japan.

Ein russisch-japanischer Geheimvertrag.

WTB. Rotterdam, 21. Dezember. Nach dem "Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird dem "Daily Telegraph" aus Petersburg gemeldet: Der "Sowjet" veröffentlicht den Text eines Geheimvertrages, der am 3. Juli 1916 von Russland und Japan geschlossen und von Sjasonow und Motono unterzeichnet wurde. Die beiden Länder verpflichten sich darin zu einem Offensivbündnis gegen jede Macht, die versuchen würde, in China politische Vorherrschaft zu erlangen. Es wird keine bestimmte Macht in dem Vertrage genannt, aber offenbar handelt es sich um die Vereinigten Staaten. Der Vertrag läuft bis zum Juli 1921.

Annäherung an Mexiko.

Berlin, 21. Dezember. Die Pariser Zeitungen vom Sonntag melden (laut "V.") aus New York: Die Presse bringt Nachrichten über die Einleitung von Verhandlungen Japans mit Mexiko. Diese Verhandlungen sollen außer handelspolitischen Zwecken auch einer Annäherung Japans an Mexiko dienen.

Amerika.

Lansing willigt keine Eroberungspolitik.

Berlin, 21. Dezember. Im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten erklärte, wie der "Vossische Zeitung" aus Rotterdam gemeint wird, der Staatssekretär Lansing, die amerikanische Regierung habe seinem europäischen Staaten gegenüber die Billigung einer Politik der Gebietseroberung in Europa oder in den Kolonien ausgesprochen.

Letzte Nachrichten.

Venedig von der Zivilbevölkerung verlassen.

WTB. Bern, 21. Dezember. Vorerster Blätter melden aus Venedig: Die Zivilbevölkerung Venedigs hat die Stadt bis auf 1000 Einwohner verlassen.

Kaledin für Beendigung des Bürgerkrieges.

Kaledin sandte, laut "Berl. Tagebl.", an das Smolny-Institut in Petersburg einen Brief, in dem er vorlängig den Bürgerkrieg zu beenden.

Grubenunglück.

WTB. Aujig, 21. Dezember. Heute früh brach im Amur-Schacht 6 im Gemeindegebiet Karzig der Verbindungsraum zwischen dem genannten Schacht und dem Schieferer. Von den dort verbaulichen Arbeiten konnten nur jedoch durch den Bruch retten, während 25 abgeschlossen waren. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange, werden jedoch durch den ausgebrochenen Brand, der offenbar die Ursache der Katastrophe ist, außerordentlich erschwert.

Die heutige amtliche Meldung der Oderländer Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Westroosiebeck sowie bei Dueant und Moevres vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten längs der Aisne, in der Champagne und auf dem östlichen Maasfluss lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thann führte zur Gesangennahme einer großen Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zm Cernabogen zwischen Wardar und Doiransee und in der Strumaebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front.

Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Isolona und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführt feindliche Angriffe scheiterten.

Die Feuerfähigkeit blieb zwischen Bruta und Piave regen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater, Alberstraße. Außer dem fünfaktigen, spannenden, erregenden Drama "Die Nacht des Kreuzes", in welchem die berühmte Künslie in Lotte Reinhardt die Hauptrolle spielt, ist in den letzten Spielplan noch das dreiläufige reizende Lustspiel "Sein jüdisches Mädel" aufgenommen. (Z. Grigat)

Apollo-Theater. Nach einer ganzen Reihe von Detektivfilmen bringt das neue Programm d. A. T. den Detektivfilm hervor, der hiermit empfehlend hingewiesen sei: den großen romantischen Kriminalfilm "Das Geheimnis der Villa Dor". Schauspiel der Handlung ist Amerika. Der Prokletia angelebte Film führt uns das Treiben eines Goldhändlers und Abenteurers vor Auge, der es versteht, sich in das vornehme Haus des Minenkönigs für Eintritt zu versetzen, um der Brautgärtin von dessen bildschönen Schwester zu werden.

Wettervoransicht für den 23. Dezember: Veränderliche Bewölkung, nur stückweise noch Schneefall.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schlesien, Freiburger Straße Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelicher Wertpapiere
Uebernahme von Vermögensverwaltung
insbesondere von solchen Personen, die infolge d. Kriegs
verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erb-
schaftsforderungen und Uebernahme des Amts
als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen
Transaktionen.

Seele, aber ein bisschen Poschen und Schmuggeln gilt nun einmal nicht nur verboten, also, der Sohn ging vor ihm drauße und hörte es nur zu, dem Vater, dass die Söhne wieder anzunehmen, wie er von ihm zu wenig erzählen hätte, und er war der Mann dazu, es auszugehen, denn er hätte es ja nicht hinter den Augen. Paul war auch gleich mit dabei, seinem Vater einen Streich zu spielen, und als Ortsmeister und vierzig im Hunde standen sie jetzt ein paar lustige Freunde.

Die Wegeleute begannen so, das Jungen eines Tages in das Heim des Peter Grulum gegangen kamen und ihm mitteilten, seinem Vetter Paul gehe es recht schrecklich; er werde das Jahr wohl nicht mehr überleben und wenn Peter ihn noch einmal sehen wolle, solle er nach Hamburg geschehen kommen. Na, der lagte nicht schlecht darüber. Das sollte ihm einfallen, auch nur einen Schritt zu tun für den Vetter, der sich wohl zu Lode gesessen hätte. Und da gab ein Vortrag das andere und der Sohn meinte, wenn er das früher gewusst hätte, so vor einem halben Jahr, wo der Paul noch gesund gewesen sei, da hätte sich ein hübsches Stück Geld verdienen lassen.

Beim Worte „Geld-Berdien“ sprang der Peter die Ohren. Oh, wie sei denn das möglich? Jochem schmunzelte verschmitzt. Man müsse es eben nur schlau anfangen. Da hätten sie einmal einen Schiffsarzt gehabt, der war mit allen Salben gesäumt und seine Geschäfte verstand er auch recht, der jahrs dem Kapitän sofort an, das der nicht mehr lange zu leben habe, obgleich er ausnahm wie ein Baum. Da habe er den Kapitän überredet, sich auf den Todessall versichern zu lassen und habe die Prämie gezahlt, 500 Mark im ganzen, und wie der alte 9 Monate später gestorben sei, habe er 10 Stück Tausender eingestrichen. Das sei ein Geschäft, was?

Peter seufzte. Nun ja, wenn man das früher gewusst hätte! Freilich, das sei ein Geschäft, und einwandsfrei auch noch, denn die Versicherungsgesellschaft lasse ja durch ihre Aerzte untersuchen und es sei ihre Sache, zu schauen, daß sie nicht zu Schaden komme. Aber da nun der Paul so schwer krank sei, wäre eben nichts mehr zu machen.

Der Jochem zwinkerte verschmitzt. „Wenn man es schlau anfängt — — Ich würde schon etwas. Aber etwas davon haben müßte ich auch. Sagen wir 500 Mark. 500 Mark für mich und ebenso viel für die Prämie und nach einem halben Jahr 10 000, denn länger treibt's der Paul doch nicht mehr, das ist immerhin ein Geschäft.“

Der Geizhals sträubte sich noch, wie der Fisch an der Angel, aber der Haken saß fest und schließlich kam das Geschäft zustande. Dann rückte der Steuermann mit seinem Plan heraus. Weil die Vetter einander gar so ähnlich sahen, müßte es doch ein Leichtes sein, wenn statt des kranken Paul der gesunde Peter zur Untersuchung ginge. Kein Mensch würde den Betrug ahnen, um so weniger, als er, Jochem Dierks, bereit sei, mit zur Versicherungsgesellschaft zu gehen und zu bezeugen, daß der Untersuchte wirklich sein Freund Paul Mertens sei.

Die Geschichte schien Peter etwas gewagt und er zögerte noch. Aber Jochem wußte gut auszuschwärzen und die 10 000 Mark lockten. Na, auf jeden Fall wolle er nach Hamburg fahren und schauen, ob es dem Paul wirklich so schlecht gehe, das sei doch schließlich seine Pflicht als Mensch und Verwandter.

Er fand den Vetter im Bett liegend, mit eingehundenem Halse, stöhndend und jammern, und neben ihm auf dem Tische stand eine große Flasche mit Medikamenten. Es traf sich zufällig, daß gerade der Arzt nachschauen kam, als Peter zu Besuch war. Der ließ sich die

Junge zeigen, klöpfte den Paul und schüttelte dann den Kopf und gab dem Peter einen Wink, mit ihm aus zu kommen vor die Türe, und sagte ihm draußen, mit dem Vetter stünde es schlecht, Hoffnung sei keine mehr und in drei, höchstens vier Monaten müßte er wohl zur großen Armee einrücken. Der Arzt aber war niemand anders als der Schiffsarzt von Jochems Schiff, was ihm freilich keiner ansah, denn er hatte sich prächtig herausgestellt und sogar einen Zylinder ausgeborgt und einen Stock mit einem Glasknopf.

Also kam das Geschäft zustande. Jochem beldeide den Geizhals aus des Bettlers Garderobe und es war wirklich erstaunlich, wie die beiden einander glichen. Dann gingen sie zur Gesellschaft; der falsche Paul Mertens wurde gleich untersucht und ganz gesund befunden, dann bezahlte er die Prämie auf ein Jahr und gab Jochem die versprochenen 500, wofür dieser ihm gelobte, ihn sofort zu verantragen, wenn es mit Paul zu Ende ginge. Peter fuhr noch am selben Tag heim, denn Hamburg war ein teures Pfister, und besonders die Hotels verlangten gleich 5 Mark für's Übernachten. Nebenbei, es war besser, wenn er sich nicht sehen ließ mit seiner Achselheit. Er beschloß, sich auf jeden Fall einen Bart ziehen zu lassen, damit die Achselheit verwischt werde. Er konnte ja sagen, daß er an Achselhaut leide und es deshalb tue.

Mehr Monate wartete er geduldig, dann aber schrieb er an Jochem. Der hatte natürlich längst in Gesellschaft von Paul und dem Koch die 500 Mark durchgebracht und schwamm bereits wieder auf dem Wasser. An seiner Stelle antwortete Paul und bedankte sich sehr für die Nachfrage des Bettlers und schrieb, daß er wieder ganz gesund und daß der Doktor ein Esel gewesen sei und nichts verändere habe.

Herrgott, schämte da der Geizhals vor mir. Er ahnte den Streich, den man ihm gespielt, aber er mußte sich doch hüten, etwas zu sagen. Und das schämte war, daß er, um die Prämie nicht einzubüßen, alljährlich das schöne Geld an die Versicherungsgesellschaft weiterbezahlen mußte, und Paul nicht versäumte, ihm jedesmal zu Neujahr zu gratulieren und ihm mitzutellen, er fühle sich sehr wohl und hoffe es, wie der Vater und Großvater, auf 90 Jahre zu bringen.

Tageskalender.

23. Dezember.

1507: * der Dichter Martin Opitz von Boberfeld in Bunglau († 1639).

24. Dezember.

1524: † der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama (* um 1460). 1798: * der poln. Dichter Adam Mickiewicz († 1855). 1837: * Kaiserin Elisabeth von Österreich in München († 1898). 1809: * der Schachmeister Emanuel Lasker zu Berlinchen in der Neumark. 1915: Beginn der russischen Offensive an der beharrlichen Front und am Donets.

Der Krieg.

23. Dezember 1916.

Im Westen setzten die Engländer ihre Angriffe im Hohenbogen erfolglos fort. — In Italien gelang es den Russen, sich am Höhenlamm des Alpenpasses festzusetzen. — In der Dobrudscha wurde der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt. Das nördliche Donaumoor beiderseits Tulcea lag unter dem Feuer deutscher Geschütze.

24. Dezember 1916.

Im Westen ging am Heiligabend die Geschäftstätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. — In der großen Walachei entwickelten sich neue Kämpfe. In der Dobrudscha wurde Tulcea genommen, der Angriff auf den Brückenkopf von Macin stand bevor.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beilage zum „Waldenburgs Wocheblatt“.

Nr. 300.

Waldenburg, den 23. Dezember 1917.

Bd. XXXIV.

Durch Leid zum Glück.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Das Mittagessen wurde heute in Lindeck viel schwungvoller eingenommen als die ganze Zeit vorher, seit Annedore in Lindeck weilte. Sichtlich legte sich Graf Rüdigers Anwesenheit befreimend auf die Gemüter seiner Geschwister. Er war sehr ernst und still. Nach der fröhlichen Stimmung, die bisher in Lindeck geherrscht hatte, erschien ihr diese Stille sehr bedrückend.

Sie beobachtete Graf Rüdiger scharf, als müsse sie ergründen, was hinter seinem unbewegten Gesicht vorging. Und sie mußte konstatieren, daß sein Ton den Geschwistern gegenüber etwas Eisiges hatte, während sich Lilly und Graf Lothar bemühten, ihm entgegenzukommen.

Sie demütigten sich entschieden vor ihm, und Annedore fand es unedel von ihm, daß er ihnen diese Demütigung nicht ersparte. Der Groß gegen ihn verstärkte sich durch sein Verhalten erheblich. Gleich nach dem Dessert erhob sich Graf Rüdiger und verabschiedete sich mit einer Verbeugung. Graf Lothar sprang zu gleicher Zeit auf. Sein Gesicht zeigte die Röte der Verlegenheit.

„Hast Du einige Minuten Zeit für mich, Rüdiger? Ich möchte etwas mit Dir besprechen.“

Annedore klöpfte vor Aufregung das Herz. Sie ahnte, was Graf Lothar mit seinem Bruder besprechen wollte.

Mit einem kühlen Blick sah Graf Rüdiger auf seinen Bruder herab, den er noch etwas übertrug.

„Du findest mich in meinem Arbeitszimmer; bis fünf Uhr bin ich bestimmt dort und für Dich zu sprechen“, sagte er.

Annedore fror bei dem kalten Klang seiner Stimme.

Lothar verneigte sich.

„Dann werde ich mir nachher erlauben, Dich aufzusuchen.“

Graf Rüdiger verneigte sich und ging.

Es war eine Weile ganz still im Zimmer, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte. Graf Lothar wischte sich über die Stirn, als sei ihm zu heiß. Annedore sah ihn mitleidig an.

Lilly sprang auf und legte den Arm um die Schulter des Bruders. Sie sprachen kein Wort, aber Annedore schien dies Zusammenhalten der Geschwister rührend.

Sie gingen heute still auseinander. Annedore holte sich aus ihrem Zimmer ihr Handarbeitskörbchen, hing es an den Arm und ging in den Park. Dort wußte sie ein idyllisches Blümchen, wo sie sich gern aufhielt.

Als sie hinunter in die Halle kam, trat Lilly erregt auf sie zu und umarmte sie.

„Du entschuldigst mich, Annedore, ich kann Dir jetzt nicht Gesellschaft leisten. Bevor das Schicksal Lothars nicht entschieden ist, bin ich eine schlechte Gesellschaft. Die Angst, daß Rüdiger nicht helfen wird, schnürt mir die Brust zusammen.“

Annedore küßte sie herzlich und teilnahmsvoll.

„Arme Lilly, ich kann Dir nachfühlen, wie Dir zumute ist. Auf mich brauchst Du keine Rücksicht zu nehmen. Ich gehe in den Park und hoffe, Dich zur gewohnten Teezeit mit fröhlichen Gesichtern wiederzusehen.“

Lilly seufzte.

„Gott mag helfen! Aber ich habe nicht viel Hoffnung. Hast Du nicht gesehen, was Rüdiger für ein erbarmungsloses Gesicht machte, als er Lothar ansah?“

Annedore atmete gepreßt. Sie kannte das nicht in Abrede stellen. Aber sie schob ihre Unruhe von sich.

„Hab' doch keine Angst! Er muß ja helfen, er kann doch kein Unmensch sein.“

Die Komtesse seufzte.

„Ach, könnte ich doch Lothar helfen, ein für alle mal! Kein Opfer sollte mir zu schwer werden. Warum sind nur die Glücksgüter unter uns drei Geschwistern so ungleich verteilt? Es ist eine Ungerechtigkeit des Schicksals. Aber nun geh' Annedore, es ist unrecht von mir, daß ich Dich mit meinen Sorgen beschwere.“

„Sag' das nicht, ich teile sie gern mit Dir. Komm doch mit in den Park. Es tut Dir nicht gut, wenn Du jetzt mit Deinen Gedanken allein bleibst.“

Die Komtesse schüttelte den Kopf.

„Ich will noch einmal zu Lothar gehen und ihn trösten. Er braucht mich jetzt sehr nötig. Ich weiß, wie es in ihm aussieht, was es ihn kostet, sich vor Rüdiger zu demütigen. Geh' also allein, liebsté, beste Annedore — und bete für meinen Bruder.“

Damit küste sie Annedore noch einmal und eilte davon.

„Die Aermsten! Wie haben sie es schwer im Leben, weil sie arm sind. Könnt' ich ihnen doch von meinem Reichtum abgeben. Aber nein — ich will mich nicht sorgen. Graf Rüdiger hilft gewiß — er muß helfen.“

So dachte sie und ging in den Park. Eifrig arbeitete sie dort an ihrer Handarbeit, dem Geschenk für ihre Freundin Lisa. Auf dem Rand ihres Körbchens saß die „Prinzessin Notüh“ und sah mit ihren blauen Puppenaugen auf das fleiße Baroneschen.

Faden um Faden löste diese von dem Garnknäuel. Das Papier des Briefes, um welchen Annedore das Garn gewickelt hatte, war schon überall sichtbar, weil das Garn fast verbraucht war. Aber sie achtete nicht darauf. Sie hatte längst vergessen, daß sie den Brief, den sie nicht hatte an Lisa von Karnburg abschicken wollen, als Unterlage für den Garnknäuel benutzt hatte. Und als sie den letzten Faden abgewickelt hatte, ließ sie den Papierknäuel achtlos zu Boden fallen. Ihre Gedanken waren bei Lilly und Graf Lothar.

Da lag nun der herabgefallene, zusammengeballte Brief zwischen den Kieselsteinchen auf dem Parkwege. Und als Annedore den letzten Faden verarbeitet hatte, packte sie ihre Arbeit in das Körbchen. Auch das Küsschen Notüh wurde wieder hineingelegt, nachdem Annedore zärtlich über die schlafblonde Perücke gestreichelt hatte.

„Prinzessin Notüh hat blaue Augen und blondes Haar, wie meine liebe, kleine Annedore“, hatte ihre Mutter einstmals gesagt. Darauf dachte Annedore und lächelte verträumt.

9. Kapitel.

Komtesse Lilly hatte ihren Bruder Lothar aufgesucht und sie hatten beide eifrig beraten, was geschehen müsse, falls Rüdiger sich wirklich weigerte, Lothars Wechselschuld zu bezahlen. Sie kamen darin überein, daß Lothar dann unbedingt so schnell als möglich Annedores Antwort erringen müsse.

„Wenn aber Rüdiger dann gesetzt, daß Baroneschen willigt ein, nicht seine Zustimmung geben würde“, gab Lothar zu bedenken.

„Mußt Du denn seine Zustimmung haben?“ fragte die Komtesse.

„Ich denke doch. Er ist doch ihr Vormund.“

„Ja doch. Aber wenn Annedore ernstlich will, dann kann er kaum etwas dagegen tun. Und hast Du nur erst einmal ihr Wort, dann will ich schon ihren Willen stärken. Im übrigen muß Rüdiger einwilligen, wenn er Dir nicht selbst aus der Klemme helfen will.“

„Nun, wir wollen sehen. Die Hauptache ist natürlich das Jawort der Baronesse. Und das hoffe ich zu erhalten.“

„Ich hoffe es auch. Es wäre ja natürlich besser, Du hättest noch etwas Zeit bis zur Entscheidung. Und wenn Rüdiger Dir nochmals hilft, übereilst Du lieber nichts. Hilft er aber nicht, mußt Du sofort Sturm laufen auf das Herz Annedores. Und ich habe einen sogenannten Plan, wie wir sie zur Einwilligung bringen können.“

„Was ist das für ein Plan?“

Die Komtesse teilte ihm denselben flüsternd mit. Er nickte zustimmend und sprang auf.

„Das ist wirklich famos! Du bist ein Genie, Lilly. Und natürlich soll es Dein Schade nicht sein. Zum Dank erlöse ich Dich dann so bald als möglich aus der Lindecker Misere, die noch greulicher wird unter dem Zepter der salbungsvollen Tante Johanna. Wenn ich erst Herr auf Rottberg bin, hat alle Not ein Ende. Aber jetzt will ich mich aufmachen und mich in die Höhle des Löwen wagen. Hoffentlich verschlingt er mich nicht mit Haut und Haar.“

Damit verabschiedete sich Graf Lothar von seiner Schwester und begab sich nach dem Arbeitszimmer seines Bruders. Graf Rüdiger saß an seinem Schreibtische und hatte große, schwere Rechnungsbücher vor sich liegen, die ihm sein Verwalter zur Prüfung übergeben hatte. Er suchte Trost und Vergessen in angestrengter Arbeit.

Als sein Bruder eintrat, blickte er auf. Sofort schob er die Bücher zurück und deutete auf einen Sessel, der neben dem Schreibtische stand.

„Bitte, nimm Platz und sage mir, was Du für ein Anliegen hast. Viel Zeit habe ich nicht.“

Graf Lothar ließ sich nieder. Auf seinem hübschen, leichtsinnigen Gesicht lag ein verlegener, unbehaglicher Ausdruck. Er zögerte eine Weile. Dann sagte er hastig:

„Lieber Rüdiger, ich wollte Dir das, was ich Dir zu sagen habe, gleich nach meiner Ankunft in Lindeck mitteilen. Da kam aber die Katastrophe mit Ursula dazwischen, und ich mußte nun die Angelegenheit bis nach Deiner Rückkehr verschieben. Nun ist sie aber mittlerweile sehr dringend geworden, und deshalb muß ich Dir gleich heute am ersten Tag nach Deiner Rückkehr damit kommen.“

Groß und forschend sah ihm Graf Rüdiger ins Gesicht.

„Also, bitte — fasse Dich kurz. Es hat sich in meiner Abwesenheit viel Arbeit für mich aufgehäuft, die ich schnell erledigen muß.“

Graf Lothar atmete tief auf. Er fuhr sich mit dem Finger in seinen Halskragen, als sei ihm dieser zu eng geworden. Dann sagte er mit heiserer Stimme:

„Also kurz heraus, Rüdiger — ich muß Dich mit einer großen Bitte belästigen. Bitte, bleibe ruhig und fahre nicht auf, wenn ich Dir sage, daß ich wieder Pech gehabt habe. Ich kam mit meinem Monatswechsel nicht aus und wollte im

Spiel mein Heil versuchen. Leider geschah es mit großem Misserfolg. In der Erregung spielte ich weiter — hoffend, den Verlust einzubringen. Vergabens — ich hatte scheußliches Pech. Und als ich mich endlich vom Spieltisch losriß, hatte ich achttausend Mark auf Ehrentwort verloren. Nach vieler Mühe gelang es mir, das Geld zu beschaffen — aber ich mußte dafür einen Wechsel auf zehntausend Mark ausstellen — und dieser Wechsel ist am 1. Juni schon fällig. Eine längere Frist erhielt ich nicht. Nun ist der Mai schon fast zur Hälfte vorüber — und ich muß das Geld schaffen. Mit bedrängtem Herzen komme ich zu Dir und bitte Dich inständig — hilf mir noch einmal. Du mußt mir helfen, Rüdiger! Meine einzige Hoffnung steht bei Dir. Prolongiert wird der Wechsel nicht — und der Oberst ist schon scharf auf mich. Du mußt mir helfen, Rüdiger.“

Graf Rüdigers Gesicht war unbewegt geblieben. Seine Augen blickten scharf und kalt in das Antlitz des Bruders. Als dieser wie erschöpft schwieg, sagte er ruhig und bestimmt:

„Du irrst — ich muß nicht, und ich werde nicht.“

Graf Lothar fuhr auf.

„Rüdiger — hab' doch Erbarmen!“

Graf Rüdiger richtete sich hoch auf.

„Erbarmen mit Dir? Nein!“ sagte er schneidend. „Erbarmen mit Dir wäre törichte Schwäche. Ich habe Dir Weihnacht, als ich das letztemal alle Deine Schulden bezahlte — es waren beiläufig sechstausend Mark — gesagt, daß es das letztemal ist, daß ich Dir helfe und daß Du in Zukunft unbedingt mit Deinem Monatswechsel auskommen mußt. Verschiedentlich habe ich vorher hohe Summen für Dich bezahlt. Unser Deinem Monatswechsel habe ich in den knapp vier Jahren seit Maters Tode hundertundzwanzigtausend Mark Schulden für Dich bezahlt. Ich nahm dies Geld von meinem mütterlichenseits ererbten Vermögen. Ging das so weiter, dann würdest Du mich eines Tages ruinieren haben. Gemäß, ich bin reich, meine Mutter hat mir etwas über eine Million Mark hinterlassen. Aber davon hohe ich fast zweihunderttausend Mark in den Betrieb von Lindeck gestellt, weil es durch Raubbau und Misswirtschaft entwertet war und so keine Erträge lieferte. Unser Vater hatte mehr, als er verantworten konnte, aus Lindeck herausgepreßt, um dem verschwendrischen Leben Deiner Mutter, an dem Ihr, Lilly und Du, Euch nach Kräften beteiligt habt, Gewalt zu tun. So übernahm ich Lindeck, wie Du ja auch weißt, in ziemlich verlottertem Zustand und mußte, wie gesagt, viel Geld hineinsteken, um es wieder emporzubringen. Es ist mir geglückt gelungen unter schweren Opfern und schwerer Arbeit. Langsam haben sich die Erträge. Aber mehr als zehntausend Mark wirft es noch nicht ab im Jahre. Von diesen zehntausend Mark erhaltenst Du jährlich sechstausend und Lilly vier-

tausend Mark. Ich selbst habe, obgleich ich Majorats herr bin, bis jetzt noch keinen Pfennig aus den Erträgen von Lindeck für mich verwendet. Was ich für mich brauche, nehme ich von den Hinsen meines mütterlichen Vermögens. Verpflichtet bin ich nur, Euch ein Viertel der Erträge von Lindeck zuzuweisen. Ich gab Euch alles und bezahlte zudem, wie gesagt, von meinem Vermögen noch hundertzwanigtausend Mark. Du führst ein Leben wie ein Millionär, aber nicht wie ein vermögensloser Offizier. Ich habe Dir Weihnacht gesagt: Noch einmal mache ich Dich flott und bezahle all Deine Schulden — aber es ist das letztemal. In Zukunft mußt Du mit dem monatlichen Zuschuß von fünfhundert Mark auskommen. Du gabst mir Dein Versprechen, keine Schulden wieder zu machen. Gehalten hast Du es nicht. Nun trage die Folgen — ich zahle keinen Pfennig mehr für Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Lebensversicherung.

Stück von St. Adolf (Prag).

(ca. 1860 verboten.)

Gr. — Der Peter Grimm und der Paul Bertens waren die richtigen Doppelgänger. Zum Verwundern war das weiter nicht, denn ihre Mütter waren Zwillingsschwestern gewesen und hatten einander gleichfalls zum Verwechseln ähnlich gesehen und die beiden Buben waren wohl in die mütterliche Familie geschlagen. Lebriegen machte sich jemand viel Gedanken über die große Ahnlichkeit, so lange die beiden Jungs waren, denn schließlich sahen sie im Dorfe alle einander ähnlich: blond und blauäugig, groß gewachsen und hager. Erst als sie so in die vierziger Jahre kamen, wo die Gesichtszüge schärferten werden, trat die Ähnlichkeit wieder recht deutlich zu Tage. Und das war Peter Grimm nicht gerade lieb, denn er war ein wohlhabender Mann und sah recht breit und behäbig auf seinem Erbe, während der Paul, der zur See gegangen war, nun in Hamburg wegen eines schweren Fades zur Schiffarbeit untauglich, ein Dasein führte, in welchem möglichst wenig Arbeit und möglichst viel Grog die Leidmotive waren. Na, und wie es schon so geht, die Spießbürgers, welche gelegentlich einmal in Hamburg mit dem Vetter zusammengetroffen waren, erzählten dann zuhause, daß er gerade nicht zum Besten lebe und wie es so kommt in der Kleinstadt, es wurde gerne ein klässchen übertrieben und aus dem Instinct aber sonst seelenbauten Paul wurde im Handumdrehen ein Lump, beinahe ein Strolch und Verbrecher. Das konnte natürlich dem Peter nicht sehr lieb sein, denn er hielt viel auf ehrbare Ehrbarkeit, obgleich im Himmel, wo die Herzen gewogen werden, wahrscheinlich das Seinige viel leichter befunden worden wäre. Denn er war ein schrecklicher Fliß und Geizkragen und dabei auf jeden Kreuzer Verdienst empfitt, äroer, wie der Teufel auf eine arme Seele. Und mit der Ehrlichkeit des Verbrechens nahm er es auch nicht so genau, nur hütete er sich, erwischen zu werden. Sonst aber war er nicht abgeneigt, kleine Büchergeschäfte zu machen, geschwätzige Ware zu kaufen und was sonst so Geschäftchen sind, an denen etwas zu verdienen ist.

Ein solches Geschäft sollte ihm aber doch recht teuer zu stehen kommen, und daran war Jochem Dierks Schuld, der Steuermann, welchem der Geizkragen eine Ladung Tabak um einen Pappentiegel abgedruckt hatte, weil er ganz gut wußte, daß es damit nicht ganz ungeheuer sei. Denn Jochem Dierks war zwar eine gründehrliche

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 300.

Sonntag den 23. Dezember 1917.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, den 22. Dezember.

* Betriebsstörung. Ein Teil der mit elektrischer Kraft arbeitenden Betriebe dieser Stadt ist seit heute früh wieder ohne Strom und deshalb in der Fortsetzung des Betriebes auf das empöndlichste gestört. Woran dies liegt konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen. Es wäre wohl nicht mehr als billig, wenn die Verbraucher vom Eintritt dieser Störungen und den Ursachen der selben unterrichtet würden; aus telephonischen Anfragen erhalten dieselben meistens gar keinen oder nur ungenügenden Becheid.

□ Für die 86 Böblinge der in den Räumen des Altersseins des Vaterlandischen Frauen-Vereins untergebrachten Spielchule wurde auch in diesem Jahre wieder eine innige Weihnachtsfeier veranstaltet, zu der außer den Eltern auch mehrere Damen vom Vorstande und sonstige Gönnner der kleinen erschienen waren. Trotz der schweren Kriegsnäthe, die sie überall bemerkbar machen und jedem schwere Opfer auferlegen, war es den unermüdlichen Schwestern durch fiktives Werben und eigene fürvöglische Arbeit möglich geworden, die kleinen Schützenkinder wieder durch Christgeschenke zu erfreuen; sie erhielten wie in früheren Jahren Freudenmüde, von den Schwestern selbst angefertigte, Spielwaren, Bilderbücher und das nötige Weihnachtsgeschenk. Die unermüdliche Spielchulleiterin hielte vorher mit den Kindern eine kleine Messe ab, die durch Weihnachtslieder eingeleitet und abgeschlossen wurde und bei der die Kinder eine rege Aufmerksamkeit und großen Eifer zeigten. Vater prim. Hörter hielt eine dem kindlichen Verständnis angemessene Ansprache, legte ihnen in herzlichen, schlichten Worten die Segnungen des Heiles der Kinder dar und ermahnte sie zur Danckbarkeit gegen ihre treue Lehrerin. Darauf wurden die Gaben jubelnd im Empfang genommen und gebührend bewundert. Freude und Dankbarkeit bewogen aber auch die Herzen der Eltern der kleinen Angeklagten so hingebender Liebe und Fürsorge seitens der Schwestern.

□ Der Städtische Frauenverein hat auch im vierten Kriegsjahre von einer öffentlichen Weihnachtsveranstaltung Abstand genommen und läßt dafür die ihm zur Verfügung stehenden Mittel durch seine Begehrten vertheilen. Die bedachten Männer, Frauen und Kinder seider Kommission erhalten außerdem regelmäßige monatliche Unterstützungen in barem Gelde.

■ Vom Niederschlesischen Knappschäftsverein. An die Witwen der gealten Mitglieder ist jetzt eine Jahrestente von 94000 Mk., an die Waisen eine Erziehungsrente von 88000 Mk. und an die Witwen und Waisen Vermißter 19500 Mk. Rente zu zahlen. Die dem Verein durch den Krieg entstandenen Kosten betragen 233060 Mk. Gegenwärtig werden Rentenversorgungen für die jüngeren Angestellten und weiblichen Hilfskräfte. Der Haushaltspfarrer für die Pensionskasse wurde in Einnahme und Ausgabe mit 8779000 Mk., der der Krankenkasse aus 206000 Mk. und der der Knappschäftsbaderei in Görlitz mit 283530 Mk. und in Ausgabe mit 251000 Mk. festgesetzt. Berechnete Anträge auf Erhöhung der Bezüge bzw. Aufholentnahmen wurden genehmigt. Der Rahmenberg wurde dem Neu-Waldenburger Sprengel angegliedert. Kenntnis genommen wurde von der Bundesratsverordnung, die eine Erhöhung des Grundlohnes auf 8 Mk. vor sieht, und wurde der Verwaltungsdirektor mit der Durchführung beauftragt.

* Der letzte Sonntag vor Weihnachten, der von der Geschäftswelt als der "goldene Sonntag" benannt wird, steht vor der Türe und läßt sich trotz der Kriegsverhältnisse gleich wie bei seinen beiden Vorgängern, dem "Lupiner" und dem "albernen Sonntag", ein recht reger Weihnachtsverkehr auf den Straßen unserer Stadt entwideln. Die wenigen Weihnachtsarbeiter, die der Krieg den freien Verkehr noch übrig gelassen, sind selbstverständlich sehr begehrt und werden für die diesbezüglichen Hoffnungen der Geschäftswelt wohl restlos erfüllt.

○ Die durch den starken Verkehr vor Weihnachten verursachte Glut auf den Straßen und Bürgersteigen macht zu Unruhen und Vorwürfen und besonders die Bewohner von Führerwerten haben oft ihre liebe Not doch auch Fußgänger mühen sich die ersichtliche Mühe geben, um unangenehme Fahrtung mit dem Plaster zu vermeiden. Dies könnte vermieden werden, wenn die Gründungsbeamter noch etwas reichlicher Asche neuem möchten. Vorläufig geht dies in völlig unzureichendem Maße, was bei schweren Unfällen leicht recht unangenehme Folgen nach sich ziehen kann.

* Belebungsgeld und Meldepflicht von Segelschiffen usw. Eine hierzu bezügliche Pressenotiz finden wir in der Anzeigenseite der heutigen Nummer. Die Bekanntmachungseln liegt in unserem Geschäftskontor zur Einziehung aus.

* Die finanzielle Wirkung der Schnellzugszuschläge. Der ländliche Finanzminister von Sachsen teilte in der Ersten Kammer mit, daß infolge der Erhebung der Schnellzugszuschläge ein erheblicher Rückgang in den Einnahmen aus dem Personenverkehr eingetreten sei. Im übrigen nahm die Erste Kammer einstimmig einen

Antrag an, der die baldige Wiederauflage der Bußgäte fordert.

* Keine Einschreibepakete. Die von der Bevölkerung dringend gewünschte Wiederzulassung der Einschreibung von Postpaketen ist, wie aus Berlin gemeldet wird, nicht möglich, da für die Bewilligung der von einer solchen Maßregel zu erwartenden Zunahme der Einschreibsendungen nach wie vor das nötige Personal bei den Postanstalten fehlt.

* Freie Bahn für Handel und Gewerbe. Unter diesem Motto hat die "Allgemeine Gleicherzeitung" an die Mitglieder des Reichstags ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie um die Ansichten der Abgeordneten darüber bat, ob nicht auch sie es für notwendig halten, daß die Kriegsgeischaften und jede amtliche und kommunale Einschränkung der Tätigkeit des Handwerks und des Gewerbes recht habe, aber spätestens mit dem Ende des Krieges verschwinden; ferner, daß auch der Reichstag sich bald mit dieser Angelegenheit beschäftige. Einstweilen würde es zur Beruhigung der Männer an der Front schon viel beitragen, wenn sie über die Stellung der einzelnen Volksvertreter zu dieser hochwichtigen Frage, die für viele Tauende eine Vereinsfrage ist, unterrichtet würden. Aus den bisher vorliegenden Antworten geht hervor, daß alle bürgerlichen Parteien für die mögliche baldige Wiedereinführung des freien Handels und Gewerbes eintreten.

■ Kaiser Panorama. Zu die Festwoche, mit Sonntag beginnend, tritt das Kaiser-Panorama mit der hochinteressanten Serie "Unser Ostfront im Dünenabschnitt". Dieselbe zählt zu den neuesten photoplautischen Urkunden aus dem Weltkriege und ist reich an interessanten kriegerischen Momenten. Die Tatsache, daß Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen von einem großen Teile der Besucher des Kaiser-Panoramas ganz besonders bevorzugt werden, lädt den Schluss zu, daß dieser Zylus sich während der Festtage voraussichtlich einer lebhaften Frequenz erfreuen dürfte. — Moskau und das Kaiserreich des Kreml bleiben nur noch heute abend ausgestellt.

Inserate

für die am Montag nachmittag erscheinende
Weihnachts-Nummer bitten wir uns bis
spätestens
Montag vormittags 10 Uhr
hinzusenden.
Geschäftsstelle des „Waldenb. Wochenblattes“

■ Neu Weistein. Dickmann'sches Legat. In der heiligen evangelischen Schule stand am Freitag die Verteilung der Zinsen des Dickmann'schen Vermächtnisses an 19 arme evangelische Schulkinder statt. Hiermit war eine Weihnachtsfeier verbunden, an der das Lehrerkollegium teilnahm und die aus mehrstimmigen Gesängen. Verein des Evangeliums und einer Anspalte des Hauptlehrers Heumann bestand, in welcher ausgeführt wurde, wie auch in der Zeit der schweren Nöte und Entbehrungen doch ein segensreiches Weihnachtsfest gefeiert werden kann. Die Stifterin, eine hochherzige Freundin der Jugend, hat sich durch die es Legat, das von der Gemeinde Weinheim verwaltet wird, ein bleibendes Antreten gesichert.

* Altwasser. Besitzwechsel. Das Hausgrundstück des Hansbesitzers Ed. Böhm im Oberdorf ist durch Kauf in den Besitz des Färben von Piez übergegangen.

S. Nieder Hermisdorf. Das Verdienstkreuz für Kriegsgeburten wurde dem Gasinspektor Nida von hier verliehen.

* Dittersbach. Varieté-Theater-Bestellungen. Die Gesellschaft Arthur Wagner gab am Sonntag den 23., sowie am Dienstag den 1. Weihnachtstag im Saal "zum Tiefbau" und gibt an beiden Tagen je zwei Vorstellungen, eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung. Für jeden Tag ist ein neues Programm vorgesehen; außerdem findet am Montag nachmittag eine Kindervorstellung statt. (Mehreres besagt, das Theater in heutiger Art. dieses Blattes.)

S. Dittersbach. Die Einwohnerzahl nach der diesjährigen Personenlandschaftnahme betrug 11242, darunter waren männliche über 14 Jahre alt 3332, weibliche über 14 Jahre alt 3934, und Kinder unter 14 Jahren 2880.

Provinzielles.

Breslau, 22. Dezember. Kohlennot. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung hat sich am 22. d. Ms. mit dem einzigen Gegenstand der Kohlennot versammelt. Es lag die dringliche Anfrage des Stadtverordneten Wolf und zehn anderer Stadtverordneten vor: Welche Schritte hat der Magistrat unternommen und gedenkt er seiner zu unternehmen, um die Bevölkerung Breslaus vor den verhängnisvollen Folgen der bestehenden Kohlennot zu bewahren? Es wurde der Antrag gestellt: Die Versammlung wolle die Entsendung von drei Stadtverordneten an den Reichskommissar für Kohlenvervorrat bezeichnen, damit sie in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine Beleidigung oder Änderung der nächtlichen Kohlennot und eine Verbesserung der Geschäfte erwirke. Oberbürgermeister Matting lag in diesem Antrag ein Misstrauensvotum gegen den Magistrat und lehnte dessen Wirkung bei diesem Plan ab. Nachdem aber Stadtverordneter Dr. Herschel erklärt hatte, daß er in dem Antrag kein Misstrauensvotum sehen könne, wurde der Antrag Wohlauer angenommen.

Dols. Vollstreckung des Todesurteils. Kürzlich wurden der Heizer Peter Jenez und der Maschinenschlosser Otto Formis vom hiesigen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil sie bei einem Ausbruch aus dem hiesigen Gefangenengang am 4. August d. Js. den Wachmeister Schobert heimlich über allen und ermordet hatten. Das Todesurteil ist nunmehr an den beiden Männer durch Erschießen vollstreckt worden.

Ep. Striegau. Die Verfolgung des flüchtigen Mörders Teichmann. Die Verfolgung des aus dem hiesigen Buchthause entsprungenen Mörders Teichmann ist bis jetzt ergebnislos geblieben. Wie nunmehr besteht, hat der Verbrecher die Flucht gemeinsam mit seinem Komplizen Tom mit Hilfe eines Leiter unter dem Schutz der Morgendämmerung unternommen, als beide auf dem Hofe der Strafanstalt beschäftigt waren. Sie überwogen über die Leiter die hohe Buchthausmauer und entlaufen durch die Stockgasse. Die leeren Spuren von den Hölzern sind in der Nähe des Hauptbahnhofes an der Wahrendorff'schen Fabrik zu verzeichnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Verbrecher nach der Reise begießen werden, da Teichmann, der sich auch Karl Schöze und Alois Paulich nennt aus Neiße gebürtig ist. Auch sein Komplize, der Schneider Adolf Tan, stammt aus dem dortigen Grenzbezirk, und zwar aus Altwasser, Bezirk Freudenthal in Böhmen. Polizei und Gendarmerie durchsuchen fortgesetzt die Umgegend, doch konnte von den flüchtigen Verbrechern bis jetzt nichts ermittelt werden.

Hirschberg. Winterwetter im Hirschberg. — Verhaftung einer Schwindlerin. Nach starken Schneefällen am Sonnabend und Sonntag ist seit Montag das prächtigste Winterwetter eingetreten und bei 12 Gradtemperatur liegen im Haukroft die dunklen Nadelwaldungen einen prächtigen Anblick. Auf dem Hirschkopf und den Abhängen beträgt die Schneelage durchweg 30 bis 50 Centimeter Höhe, so daß die Sportstiltenbahnen überall in tadeloser Beschaffenheit und bis ins Tal gut fahrbar sind. Das Unterkünftshaus am "Talwichtelturn" bleibt den ganzen Winter hindurch geschlossen. — Mittwoch wurde auf der Straße hier eine Frau Else Götter aus Ludwigsburg bei Stuttgart, zuletzt in Berlin wohnend, verhaftet, die sich in Schmiedeberg durch eine vielseitige Beträgerei erhebliche Beträge erzwungen hatte. Sie hatte verschiedene Bauarbeiter um annehmbare Summen für Obst und Beherbergung und um größere Geldbeträge geprellt, sowie anderen Personen Gelder zur vertraglichen Bezahlung von Lebensmittel abgenommen. Dasselbe Manöver hatte die G. auch in Hirschberg ausgeführt, sich aber durch nachträgliche Bezahlung vor Bestrafung bewahrt.

Görlitz. Drohende Gasnot. Die Zufuhren von Gasrohren sind in den letzten Tagen trotz aller Bemühungen ausgeblichen. Da die vorhandenen Vorräte vor der Erschöpfung nehen, droht die Möglichkeit der Säilung unserer Gaswerke schon in aller nächster Zeit. Die völlige Einstellung der Belieferung kann etwas hinausgezögert werden, vielleicht auch bis zur Ankunft neuer Gasrohren, wenn sich die Bevölkerung in den nächsten Tagen auf das allerschärfste im Verbrauch einschränkt. Geschieht das nicht, so ist die Wahrscheinlichkeit groß, daß wir an den bevorstehenden Feiertagen ganz ohne Gasbleiben werden.

Schoppinitz. 85 Rentner Spezial gekostet. Aus den Lagerräumen der Lüthmannshütte sind 85 Rentner Spezial, die am nächsten Tage an die dort beschäftigten Arbeiter verteilt werden sollen, entwendet worden.

Neusalz a. d. O. Tödlicher Unfall. Im Hafen galt der frühere Schiffsseigner Pieke beim Holzausladen aus und starb in den Baderaum, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt mußte leider den Tod des trotz seines hohen Alters noch ziemlich rüstigen Mannes feststellen.

Matibor. Kettenhandel mit Zwirn. Aus Oderburg wird dem "Matiborer Anzeiger" gemeldet: Vor einigen Tagen ist die Behörde zur Kenntnis eines großen geheimen Zwirnlagers gekommen. Erst in der letzten Zeit waren größere Mengen Zwirn, die auf

der Strecke zwischen Prerau und Oberberg rollten und für die Ausfuhr bestimmt gewesen zu sein schienen, beschlagnahmt worden. Der neue Zwischenhandel wurde dadurch ausgedehnt, daß aus Prerau dem Oberrevidenten der Nordbahngesellschaften in Oderburg, Karl Schneider, eine Menge von 18 000 Spulen Zinn angeboten wurde. Das Geschäft kam nicht zustande, denn Oberrevident Schneider wurde sofort unter dem Verdacht des Kettenhandels in Verwahrungshaft gesetzt.

Die Zukunft Afrikas.

Berlin, 21. Dezember.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Dr. Solf hat heute abend im großen Saale der Philharmonie in Berlin vor einem nach Tausenden zahlenden, erlesenen Publikum einen Vortrag über die Zukunft Afrikas gehalten. Der starke Andrang zu dem Vortrag dokumentiert das lebhafte Interesse, das man in der Reichshauptstadt kolonialen Fragen und der kolonialen Zukunft Deutschlands entgegenbringt.

Der Staatssekretär ging davon aus, daß in allen Lagern der Kriegführenden als letztes Kriegsziel die Erreichung eines dauerhaften Friedens besteht; nur sind die Meinungen über den Weg zu diesem Ziel noch verschieden. Für Deutschland wird die Sicherstellung seiner kolonialen Zukunft dabei eine große Rolle spielen. Das koloniale Problem ist unlösbar, wenn die Mächte an die Gesamtordnung der Dinge nicht in einem Geiste herantreten, der einen Frieden der gerechten Zuständenstellung schaffen will. Die Wiederherstellung des status quo ante in Afrika kann zu einer Verhüllung der internationalen Beziehungen auf kolonialem Gebiete nicht führen. Der status quo ante in Afrika bedeutet nicht eine Verteilung nach Zweckmäßigkeitsspunkten, nicht eine Verteilung unter Berücksichtigung der Notwendigkeit und Fähigkeit der einzelnen Nationen zu kolonialer Betätigung, sondern beruht nur auf den Zuälligkeiten, die aus einer Jahrhunderte zurückliegenden, von anderen Voraussetzungen getragenen Kolonialgeschichte oder aus der Unternehmungslust einzelner kaukasischer Männer entstanden sind. Diese Zuallsentwicklung hat dazu geführt, daß vor dem Kriege Portugal, Belgien und Frankreich in Afrika große koloniale Gebiete besaßen ohne die wirtschaftliche und kulturelle Expansivkraft und ohne den Bevölkerungszuwachs oder die finanzielle Leistungsfähigkeit, die Voraussetzung für die zukünftige koloniale Mitarbeit in Afrika sind. Auch England hat sich in Afrika Gebiete angemessen, die bei Berücksichtigung seines ungeheuren

Landbesitzes in anderen Erdteilen über sein wirtschaftliches Bedürfnis hinausgehen, während Deutschland, das infolge seiner Bevölkerungszunahme und industriellen Regsamkeit auf Kolonien angewiesen ist, außerordentlich kleinere, verstreut liegende Besitzungen beschränkt blieb. Dieses Molverhältnis muß ausgeglichen werden, wenn ein dauernder Frieden auf der Grundlage gerechter Zuständenstellung erreicht werden soll.

Der Staatssekretär lehnte für die notwendige Neuordnung in Afrika ein Selbstbestimmungsrecht der schwarzen Rasse oder eine Internationalisierung Afrikas ab und verlangte eine Neuverteilung nach den dargelegten Gesichtspunkten. Das Selbstbestimmungsrecht der schwarzen Rasse würde zu chaotischen Zuständen in Afrika führen. Der Staatssekretär nahm den in dem Wort "Selbstbestimmungsrecht" liegenden Gedanken in dem Sinne an, daß den Einwohnern ein "Selbstzweckrecht" zuzugestehen ist, daß sie nicht nur Mittel, sondern Selbstzweck der kolonialen Betätigung sein müssen.

Von den in England am Ruder stehenden Knock-out-Politikern allerdings fand eine Vereinigung aus der dargelegten gerechten Grundlage nicht erwarten werden. Diese Knock-out-Politiker haben an Stelle der alten, bewährten englischen Kolonialmethoden ein System der Einzelschonenverhängung und -strafehandlung, der Vergewaltigung des freien Handels, der Herabsetzung der weißen Rasse vor den Schwarzen

und der Militarisierung Afrikas gesetzt, das für die weitere Entwicklung Afrikas verhängnisvoll sein muß. Der Staatssekretär wies unter Ablehnung der gegenseitigen Kreuzschiffleute die englische Kreuzpropaganda zurück, die, wie in Europa mit dem Vorwurf der Leichenverwertung, so auch in Afrika mit bewußten Verleumdungen arbeitet. In unterrichteten englischen Kolonialkreisen, in denen die deutschen Kolonialmethoden vor dem Kriege anerkannt wurden, wird dieser Verleumdungsfeldzug auch entsprechend beurteilt, aber diese Kreise sind im heutigen England mundtot gemacht. Wir haben eine Abstimmung der Schwarzen in unseren afrikanischen Kolonien nicht so zu scheuen wie die Engländer in Ceylon, Ostindien und Singapore, wo während des Krieges ein durchschnittliches Regiment an der Arbeit war. Die zusammenhängende Zusammenarbeit in Afrika muß zufriedenstellend auf die in der Berliner Konferenz niedergelegten Grundsätze der Handels- und Schifffahrtsfreiheit, der Bekämpfung des Silbenhandels und der Neutralisierung Afrikas. Wenn diese Grundsätze im Kriege zusammengebrochen sind, so ist die Schuld daran nur auf der Gegenseite, in erster Linie bei England zu suchen. Diese Grundsätze müssen vervollständigt werden durch Vereinbarungen über die Schaffung großer, gemeinschaftlicher Verkehrsstraßen und über die gemeinsame Bekämpfung von Banden, wie z. B. der Sklaverei. Deutschland wird sich einer internationalen Zusammenarbeit in diesem Sinne in Afrika nicht versagen.

Solang die jetzige Gesinnung in England aber anhält, bleibt die Hoffnung auf einen gemeinsamen Aufbau der kolonialen Zukunft eine Utopie. Die verlorenen idealen Werte in Afrika können nur wiedererobert werden, wenn ein Umstieg in der Auffassung gemeinsamer kolonialer Aufgaben eintreten. Dieser Umstieg wird und muss auch in England kommen. Denn die Knock-out-Politiker können sich nur unter einer Voraussetzung halten, daß sie nämlich ihr Versprechen erfüllen, uns militärisch niedergesungen und dem deutschen Volke einen englischen Frieden zu stiften. Wenn diese politischen Illusionen zusammengebrochen sein werden, wird sich auch wieder die Aussicht auf eine Zusammenfassung der besten Kräfte Europas für eine glückliche Entwicklung Afrikas eröffnen. W.D.

Gold gegen Geld!

Bon niemanden wird verlangt,
dass er seine Goldsachen
unentgeltlich abgabe.
Die Goldankaufstellen vergüten
den vollen Goldwert.
Bring ihnen deine Goldsachen!

Ankaufsstelle: im Gymnasium in Waldenburg
zu Waldenburg 1. Socht.
vermittelt alle in das Banksach senkenden
Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Was du hast, halte fest!

Was du hast, halte fest, denn fast überall ist Diebesgesindel! Das ist eben auch eine Erscheinung des Krieges, daß heut nichts, aber auch gar nichts vor Spitzbüben sicher ist. Selbst das, was du auf dem Leibe trägst, verlier' es nicht aus dem Auge, schon im nächsten Moment kann es in den unrechtmäßigen Besitz eines andern übergegangen sein! Vielleicht es doch dieser Tage ein junger Mann auf der Eisenbahn erleben, daß man ihm einen Schuh vom Fuße herunterstahl. Er war eingeschlafen; als er erwachte, merkte er den Verlust, der sich vielleicht noch auf den zweiten Schuh trittet hätte, wenn er nicht rechtzeitig *Morphus'* Armen entglitten wäre. Immerhin war's peinlich genug für ihn, als er nur mit recht ungleichmäßiger Fußverpackung den Zug verlassen und zum Geißpott der schadenrohen Menschheit hinstell durch die Straßen Muskau wandern mußte. Wenn schon solches bei einem schlafenden Bahnreisenden möglich ist, so ist es gar nicht verwunderlich, daß einem hiesigen Herrn, dem gleichfalls die müden Lider zugesunken waren, ein wohlgefüllter Rucksack aus dem Gepäcknetz abhanden kam. Ja, was du hast, halte fest! Schnalle dir's um, bünde dir's an den Leib! Besser noch: Läß es dir anschmießen, denn es wird jetzt unheimlich gestohlen! Und das deshalb, weil alles, was du an und aus dir trägst, Werte besitzt, die der Spitzbube besser abzuschlagen weiß, als du.

Alle Kleidungsstücke sind im Werte mindestens um das Dreizehnfache gelegen. Siehest du also in einem Lokal, so halte deinen Überzieher dort am Kleiderhalter unentwegt mit deinen Augen fest, denn möglich ist's, daß schon ein Warde das eine an ihn geworfen hat. Bist du gar der glückliche Besitzer eines Pelzes, so ziehe ihn vor der Offenlichkeit nicht erst aus; ein solches Kapital gibt man am besten überhaupt nicht aus der Hand. Nebenbei gesagt, wirst du bei den ärmlichen Heizverhältnissen in Raum und Leib selbst bei der Fellhülle keine Schweiss tropen vergessen. Mit nur einem Pelzkragen din Winterschmuck, so knüpfe, nein nähe ihn an deinen Mantelkragen fest; sonst geht es dir wie neulich

einem hiesigen Bürger, dem im Gedränge des Weihnachtsverkehrs die Halsverbrämung von unsichtbarer Hand ab- und weggenommen wurde. Ein wirklich guter Einfall der Mode, vielleicht der erste vernünftige, ist es, daß bei den Damen die sinnlos lange, lose um den Hals gelegte Pelzboa dem festgehaltenen Pelztragen weichen mußte. Wie viele bisher Boas würden heute von den weiblichen Schwestern verschwinden! Gerade auf die in der heutigen Zeit schwer unbezahlbaren Pelzwaren haben es die Spitzbuben abgesehen. Um besten beweis dies ja der im November erfolgte große Schaukastendiebstahl auf der Gottesberger Straße. Aber auch im kleinen wird, wie aus dem Anzeigenteile der Zeitungen zu erscheinen ist, so manches „verloren“, das letzten Endes schlechtweg vom Besitzer als gestohlen verbucht werden muß. Drum ist es rechtverständlich von den Frauen, wenn sie nicht nur die Mütze ihres kleinen Töchterleins an eine Schnur oder Kette hängen, sondern auch für sich dasselbe tun. Gerade im Weihnachtsverkehr ist diese Art des Feierns seines heutigen mitunter bedenklichen Geldausgaben, vielleicht nicht einmal durch solche erzielbaren Eigentums die beste. Dasselbe läßt sich von dem Handtaschen und -taschen sagen, zumal, wenn sie von Leder sind. Früher lockte ihr Inhalt; heut ist es schon der Ledermutter, der selbst bei einem seltsamen Aufräumen eines solchen Gegenstandes ein schmerzliches Aufzittern widersehen verurtheilen kann. Und wenn man sieht, wie mancher Herr — er braucht durchaus kein Staatskunst zu sein — seine Altemasche allerlei französischen Klammer, so ist das außerordentlich klug von ihm, trägt er doch einen Ledermutter von mehr als 40 M. bei sich, auf den in letzter Zeit die Langfinger besonders eingestellt sind.

Habe ihn fest, den Ein-, Zwei- und Fünfmärktein, und wir ihn nicht wie ein Stück wertloses Papier von dir! Nicht immer wird es dir so gehen, wie einem Bekannten von mir, der in vorherer Woche am Bahnhof Altwasser beim Verlassen der Eisdreiecks tatsächlich einen versteckten in der Geldtasche erzählten Fünfmärktein anstelle des Fünfmarktes in die Wunde flattern ließ, ihn

aber bald darauf aus den Händen eines brauen Jägersgrauen zurückholte. Nicht auf solch einerlichkeit steht eine Frau aus der Reitschule, der vor dem städtischen Kariosselverlauf der Wind einen Zweimärktein entzweit hatte. Sie suchte lange erfolglos daran, bis sie von einem Kinde daraus ausmerksam gemacht wurde, daß eine andere Kariosselkäuferin ein Stück Papiergeld von der Straße aufgehoben habe. Da es sich so verhielt und die Person ihre Unehrlichkeit nicht leugnen konnte, verzichtete sie ihr stark beschmutztes Chryschold mit dem Beinerken rein zu kaufen: „Kannst ich'n wissen, daß Ihu'n doas Geld gehärtet!“ Die reiche Zahl der Anwesenden war natürlich anderer Meinung und verabreichte der Frau mit dem westen Gewissen eine gehörige Tracht moralischer Prügel.

Nichts, auch gar nichts mehr ist vor den Dieben sicher, weder die Kaninchen im Stalle, noch der Juwelenkoffer vor der Entrepôt, noch die — Haare auf dem Kopfe. Darum begegnet man jetzt allenthalben schon in den Wohnhäusern dem „lieblichen Nutz“ des zur Sicherheit aus den Gärten in Keller oder Boden untergebrachten Kleinviehzeuges; darum sieht man ja fast keine Zugmatte mehr vor den Türen der Wohnungen, sondern muß sie hinter ihnen zu hüten. Und da wegen der „appetitlichen“ Chinesenloppe die Anleihen für die weibliche Haartracht immer schwieriger werden, sind zur Abhilfe dieses dringenden Bedürfnisses die Zopfabschneider wieder an der Arbeit. So wurden vor einigen Tagen in Glogau zwei 11jährige Mädchen, und zwar dem einen beim Verlassen des Theaters und dem andern im Schalierraum des Polonates, der Zopf abgeschnitten und entwendet. Also auch hier heißt es: Was du hast, halte fest; man weiß nicht, ob die Zopfmarter auch mal bei uns eine Gastrolle geben. Denn bei den meisten Diebstählen und Diebstählen handelt es sich gewöhnlich um „Spezialitäten“, die das Land, die Provinz „berühren“. Wer die Zeitungsnötizen dieses wenig erfreulichen Inhalts zu merken studiert, wird daraus manchen Finzerzeug finden, wie er das behalten kann, was ihm andere aus „Abneigung gegen das 7. Gebot“ aus der Hand winden wollen. Gustos.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember 4. Advents-Sonntag.

In der Woche vom 23. Dezember bis 29. Dezember Begegnungen und Trauungen nach Seehorngemeinden.

Waldenburg:

Sonntag den 23. Dezember vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 2 Uhr Taugottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der Neustadt: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der Altstadt: Herr Pastor prim. Horter.

Montag den 24. Dezember nachmittags 5 Uhr Christnachtfeier (Kirchenmusik: "Heilige Nacht, ich grüße dich" von Franz); Herr Pastor Büttner. (Gedruckte Vorlagen für die liturgischen Feiern werden an den Eingängen verteilt.)

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst (Kirchenmusik: Heilige Nacht, Männerchor und Chor aus dem unvollendeten Ovatorium "Christus" von F. Mendelssohn-Bartholdy: "Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen"); und Tauen: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Heiligottesdienst: Herr Pastor prim. Horter.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst (Kirchenmusik: Heilige Nacht, Männerchor und Chor aus dem unvollendeten Ovatorium "Christus" von F. Mendelssohn-Bartholdy: "Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen"); und Tauen: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 2 Uhr Taugottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Tauen in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 1/2 Uhr Taugottesdienst: Herr Pastor Rodas; nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Herr Pastor Rodas.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst (Kirchenmusik: "Das Licht scheint heute hell über uns", gemischter Chor von Gulbins und Tauen: Herr Pastor prim. Horter).

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauen: Herr Pastor Rodas; nachmittags 1/2 Uhr Taugottesdienst: Herr Pastor Rodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann; mittags 12/14 Uhr Tauen im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. Der 5 Uhr-Gottesdienst fällt aus.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), abends 5 Uhr Heiligottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelkunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaulkreuzversammlung.

Dittersbach, Kontrmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weizstein, Fürststraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaulkreuzversammlung.

Bedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 Uhr Predigtkontrollgottesdienst; nachmittags 2 Uhr liturgische Weihnachtsprobe: Herr Pastor Birmele.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Christnachtfeier.

Dienstag den 25. Dezember (hl. Christfest), vormittags 1/2 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl; nachmittags 1/2 Uhr liturgische Weihnachtsfeier. Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Christtag), vormittags 9 Uhr Predigtkontrollgottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kinder-gottesdienst mit Generalkommunion der Männer; vormittags 8 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen.

Montag den 24. Dezember (hl. Abend), von früh 8 1/2 Uhr an hl. Beichte, nicht nachmittags.

Dienstag den 25. Dezember, früh 5 Uhr Christnacht mit Hochamt und Predigt; früh von 1/2 Uhr an hl. Messe, besonders um 7 und 8 Uhr; vormittags 8 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr Weisheitsandacht.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Feiertag), vormittags 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 8 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr Weisheitsandacht.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 1/2 Uhr und 8 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Hochamt mit Preier für den Kindheit-Jesu-Verein. Freitags abends 1/2 Uhr Kriegsandacht.

Altkatholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember, früh 7 Uhr Hochamt; nachmittags 3 Uhr Christbaumfeier und Einweihung in der Kirche.

Montag den 24. Dezember (Christabend), nachts 11 Uhr Christmette und Hochamt.

Dienstag den 25. Dezember (hl. Christfest), vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te deum und hl. Segen. Gelegenheit zum Empfang der hl. Sacramente, in Gottesberg; mittags 1/2 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Sammlung für das evangel. Waisenhaus.

Mittwoch den 26. Dezember (St. Stephan), früh 7 Uhr Hochamt.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 1/2 Uhr hl. Kriegsandacht.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Dienstag den 25. Dezember (Hochheiliges Weihnachtsfest), früh 6 Uhr Christnacht; darauf um 7 Uhr Kinder-gottesdienst; vormittags 9 Uhr feierliches Hochamt mit hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Donnerstag den 27. Dezember, früh 8 Uhr Hochamt.

Freitag den 28. Dezember (Fest der unschuldigen Kinder), vormittags 8 Uhr Hochamt, Ansprache und Kindheit-Jesu-Vitanet.

Sonnabend den 29. Dezember, vormittags 7 Uhr hl. Messe. Vor den hl. Messen Beichtgelegenheit sowie abends 5 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 1/2 11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Tauen: Herr Pastor prim. Born.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Liturgie der Christi-Weiper: Herr Pastor Jentsch.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst (Chorgesang: "Die heilige Nacht!"); Kantate für Sopran-Solo, drei Stimmen Frauen, gemischten Chor und Orgel von Fr. Nagler, 1/2 11 Uhr Tauen: Herr Pastor prim. Born; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsandacht: Herr Pastor prim. Born.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst, Beichte und Abendmahl (Chorgesang: "Nun fallen weiße Flöcken", gemischter Chor von M. G. Winter); 1/2 11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Tauen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münderl; vormittags 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier Herr Pastor Münderl.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst: Herr Pastor Schaefer; nachmittags 5 Uhr Heiligottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst: Herr Pastor Münderl; im Anschluß um 1/2 11 Uhr Beichte, Abendmahlfeier und Konfirmation.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 6 Uhr Christnacht; bald darauf Himmelfahrt mit Orgelbegleitung; alsofort nüllte hl. Messe. vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kinder-gottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Donnerstag den 27. Dezember, vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr nüllte hl. Messe; vormittags 8 Uhr hl. Messe für den Kindheit-Jesu-Verein mit Orgel, Ansprache, Kollekte, Vitanet und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 1/4 Uhr Tauen; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kinder-gottesdienstes.

Montag den 24. Dezember (hl. Abend), nachmittags 5 Uhr Karnevalsparty.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst; vormittags 10 1/4 Uhr Tauen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Frühmesse; vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Mittwoch den 24. Dezember, nachmittags 5-6 Uhr hl. Beichte.

Dienstag den 25. Dezember (Fest der Geburt des Herrn), vormittags 6 Uhr Christnacht, bald darauf hl. Messe; vormittags 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Frühmesse; vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Donnerstag den 27. Dezember, vormittags 1/2 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 8 Uhr Gottesdienst für den Kindheit-Jesu-Verein, bestehend in hl. Messe mit Orgelbegleitung, Ansprache, Vitanet, sakramentalem Segen und Kollekte für diesen Verein.

Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weizstein.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gaupp. Text Ev. Matth. 1, 15 bis 18. Lieder 5, 54; nachmittags 8 Uhr Weihnachtsfeier des Kinderchor in der Preußischen Krone; nachmittags 8 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Montag den 24. Dezember, nachmittags 5 Uhr Christnacht.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Predigt: Herr Pastor Gaupp. Text Ev. Matth. 1, 18 bis 23. Lieder 24 und 25. Chorgesang "Schweigend in nächtlicher Hölle" von Hermann Bilge; nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Dietrich Thesius. Text Ev. Joh. 1, 1 bis 14. Lieder 31, 30.

Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weizstein.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Tauen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Montag den 24. Dezember (hl. Abend, heute ist Vollilie vor Weihnachten), früh 7 Uhr letztes feierliches Rorateamt; von 2 bis 1/4 Uhr nachmittags Beichtgelegenheit.

Dienstag den 25. Dezember (Fest Christi Geburt), früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; vormittags 11 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Tauen; abends 7 Uhr Kriegsbitigottesdienst und hl. Segen; darauf Beichtgelegenheit.

Mittwoch den 26. Dezember (Fest des hl. Stephanus), früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; vormittags 11 Uhr hl. Messe und hl. Segen; nachmittags 1 Uhr Tauen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen; darauf Beichtgelegenheit.

Freitag den 28. Dezember (Fest der unschuldigen Kinder), früh 7 Uhr Beichtgelegenheit; vormittags 8 Uhr Hochamt; während des selben Generalkommunion der Kinder und Opferung derselben zum Besten des Kindheit-Jesu-Vereins.

Bethel-Kapelle Neu-Salzbrunn.

(Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen.)

Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kinder-gottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 23. Dezember (4. Advents-Sonntag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Montag den 24. Dezember (Christnacht), nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius; nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; nachmittags 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel; abends 6 Uhr Gottesdienst im Saale des Hotels "Sonne" in Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Dienstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius; vormittags 10 1/4 Uhr Heiligottesdienst im Saale des Hotels "Sonne" zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Heiligottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Goebel; vormittags 8 1/2 Uhr Heiligottesdienst im Saale des Hotels "Sonne" in Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius.

Betrifft die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt durch das Einwohner-Meldeamt, und zwar: an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A** bis **K** am 24. d. Mts., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L** bis **R** am 27. d. Mts., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S** bis **Z** am 28. d. Mts.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Vergleiche:

- a. der Fürstlichen Gruben,
- b. der cons. Fuchs-Gruben,
- c. der Glückhiltz-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Schwerarbeiterkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubendienstverwaltungen.

Waldenburg, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Ablösung der Neujahrswünsche.

Zur Ablösung der üblichen schriftlichen Neujahrsgrüsse werden Geldpenden zu Kriegswohlfahrtszwecken in der Stadtsparkasse entgegen genommen.

Die Namen derjenigen Bürgers, die sich durch einen Beitrag von der Förmlichkeit des Neujahrsgrüßes bereit zu solchen wünschen, werden demnächst bekannt gegeben werden.

Waldenburg, den 20. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto: Sparkasse 5855; Stadtgirokasse 14197. Münzreislicher.

Sparinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher. Stadtgirokasse: Einlagen rund 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Sparinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 2 $\frac{1}{2}$ und 4 Prozent.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Sparinlagen und Depositen.

Annahme von Gehütern, Mieten, Hypothekenlizenzen u. dergl. im Überweisungsweg. Annahme von Austrägen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern, Zinsen, Mieten, Versicherungsbeiträgen usw.).

Abnahme von fälligen Schecks, Zins- und Gewinnanteilscheinen, ausgelosten Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten Wechseln.

Bemittelung des An- und Verkaufs mündelsicherer Wertpapiere. Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenbriefen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bemittelung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer unter eigenem Verchluss der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft aus Schuldchein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Zahlungen auf die 8. Kriegsanleihe werden von jetzt ab vorzugsweise

mit 4 $\frac{1}{2}$ %

verzinst.

Schweinefutter.

Wir geben Kartoffelpüpple zum Preise von 20 Pf. je Pfund auf unserem Schlachthof ab.

Waldenburg, den 20. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Fleischverkauf.

Der Weihnachtseierstage wegen sind die Fleischverkaufsstellen am Montag den 24. d. Mts.

zum Verkauf geöffnet.

Waldenburg, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Kinder-Nährmittelfakte.

In der Woche vom 24. bis 30. Dezember können gegen Abschnitt 9 der Kindernährmittelfakte

125 Gramm Hafermehl für 11 Pf.

bei der Firma Carl Anders, Markt, und gegen Abschnitt 10

2 Päckchen Puddingpulver zu je 14 Pf.

bei der Firma W. Brieger, Markt, empfangen werden.

Waldenburg, den 22. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Fürsorgestelle für Alkoholkränke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9–10 und nachm. 5–6 Uhr, Mühlstraße 25, I.

Marentgeltliche Kostenteilung.

Größte Verschwiegenheit.

Schutz gegen Einbruch - Diebstahl!

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art empfehlen wir unsere

Stahlkammer mit eisernen Schrankfächern (Safes),

welche unter eigenem Verschluss der Mieter stehen.

Vermietung von Schrankfächern auch auf kurze Zeit.

Mindestmiete
Mark 2.—.

Jahresmiete für ein Normalfach Mark 6.—.

Aufbewahrung von Silberkästen, versiegelten Paketen und Kisten.

Bankhaus Eichborn & Co.

gegr. 1728

Filiale Waldenburg in Schlesien,

Freiburger Straße Nr. 23a.

Christliche Verkündigungen

Waldenburg Neustadt.

Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Gneisenaustraße. Sonntag, morg. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Erbauungsstunde; 11 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. Dienstag, abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Fredermann in herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23 part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittag 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Lebensmittelfäden.

In der Woche vom 24. zum 30. d. Mts. können gegen Abschnitt 6 der Lebensmittelfäden empfangen werden:

210 Gramm Brotanzstrich, entweder Dreiruchtarmelade zum Preise von 90 Pf. je Pfund oder Kunsthonig zum Preise von 55 Pf. je Pfund.

Ferner gegen Abschnitt 7:

70 Gramm Weizengrieß zum Preise von 4 Pf.

Zu Abfall der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 17. Dezember 1917.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 19. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 19. 12. 17.

Ober Waldenburg, 19. 12. 17.

Dittersbach, 19. 12. 17.

Bärengrund, 19. 12. 17.

Dittmannsdorf, 19. 12. 17.

Neukendorf, 19. 12. 17.

Seitendorf, 19. 12. 17.

Altahn, 19. 12. 17.

Neuhain, 19. 12. 17.

Langwaltersdorf, 19. 12. 17.

Lehmwasser 19. 12. 17.

Gemeindesprecher.

Pressenotiz.

In der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. K. A. vom 22. Dezember 1917 ist eine allgemeine Beichlagnahme aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltüchen, abgepackten Segeln einschließlich Segelzügen, Zelten auch Zirkus- und Schaubudenzelten, Zeitüberdachungen, Marken, Planen, auch Wagendekken, Theaterkulissen und Panoramaleinen angeordnet. Trotz der Beichlagnahme ist die Weiterverwendung der Gegenstände für ihren bisherigen Zweck gestattet, insbesondere auch in gewerblichen Betrieben. Die im Haushalt benötigten und für ihn bestimmten Gegenstände sind von der Beichlagnahme ausgenommen. Fischerel, Schiffahrt und Schuhindustrie sind durch besondere Vorschriften berücksichtigt. Monatliche Verandsmeldungen sind vorgeschrieben, und zwar erstmalig bis zum 10. Januar 1918 nach dem Stande vom 1. Januar 1918.

Bezüglich aller Einzelheiten wird auf die Bekanntmachung selbst verwiesen, deren genauer Wortlaut bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen ist.

Das Stellvertretende Generalkommando des VI. Armee корпус.

Hindemith: Wochen-Termin-Abreiß - Kalender

soeben eingetroffen:

Preis 1 Mark 75 Pf.

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Direkte Aufr. v. meyrer, 100 hei. ratsamt. Damen m. Germ. v. 5–20000 M. Herren in a. ohne Vermög., die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kosten. Auskunft L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Stube für einzelne Person bald oder später zu vermieten. Rob. Tschirner.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo liegt die Exp. d. Bl.

Wurst. Stubenkollege gesucht. Hofstr. 8, part., esp. Eng.



Am 21. d. Mts. starb in den Helden-tod im Luftkampf unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Karl Weyrauch,

Leutnant und Fliegerbeobachtungsoffizier,
im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Weyrauch,

Eisenbahn-Verkehrs-Inspektor.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Am 21. d. Mts. verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Jäkel,

im Alter von 18 Jahren. Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Marta Philipp, geb. Jäkel, als Tochter, nebst Familie.

Beerdigung: Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus, Waldenburg Krügersstraße Nr. 1, aus.

Bekanntmachung!

Wir verzinsen Geld, welches zum Zwecke der Zeichnung auf die

VIII. Kriegsanleihe

bei uns eingezahlt wird, von jetzt ab vorzugsweise mit

4 1/2 %

bis zum ersten Einzahlungstermin.

Bankhaus Eichborn & Co.

Filiale Waldenburg in Schlesien

Freiburger Straße 23 a.

Postcheckkonto No. 498.

Fernruf No. 35.

Grösstes Pelzwaren-Versandhaus

M. Boden,

Breslau, Ring 38,

Kürschnermeister,

Hofflieferant Ihrer Maj. der Königin-Witwe der Niederlande.

Grosses ständiges Lager
von vielen Hunderten fertiger
■ Herren- und Damenpelze ■
Jacketts, Muffen, Boas, Barets
usw.

Herren- und Damen-Automobil-Pelze, Pelzwesten, Offizierpelze, Fussäcke, Decken usw.
in allen Pelzarten.

Modernisierungen aller Pelzgegenstände
zu billigen Preisen.

Anzahlendungen angehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug und Pelzwerkproben franko.

2666 Fernsprecher 821.

Altersheim
des Volksund. Frauenvereins,
Waldenburg, Rektorat.

Christbäume

frisch an gekommen; keine von 50
Bi. an auch schonweise verkauft
Karl Werner, Dittersbach,
Guthaus.

Montag den 24. d. Mts.
nur von 8 bis 12 Uhr geöffnet!

Vorschub-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg 1. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

Fernsprecher 197.

Schmucksachen

in Gold, Silber und Doublé, in reichster Auswahl, von billigster bis feinstester Ausführung.

Taschenuhren

für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder

in Gold, Silber und Tula. Desgleichen Feld-uhrarmbänder mit Radiumzahlen. :: :: ::

Silberne Handtaschen

in reichster Auswahl. :: :: ::

Zeitgemäße Neuheiten.

Silberschmuck

in handgetriebener künstlerischer Ausführung. :: ::

Künstler-Rosenschmuck

in Silber, mit und ohne Vergoldung.

Emaille-Schmuck

mit Künstler-Handmalereien auf Silber. :: :: ::

Nichtgelallendes tausche Ich nach dem feste bereitwilligst um.

Ein jung., löslicher
Schnittojje



(5-6 Zentner schwer, nicht zum Verkauf)

Schmiede, Haus Nr. 2.

Ein gut erhalt. Klavier

zu kaufen gesucht.
Gef. Angebote nimmt die Geschäftsstelle d. Bi. entgegen.

Sovor zu verkaufen: 1 Ausziehisch, 1 Kochschrank, 1 Küchenrahmen, 1 Matratze, 2 Bettstellen, 1 Schubkarren, 1 Waschtischschlitten bei Töpper, Weizstein, Flurstr. 1.

4000 Mark

zu Vandwirtschaft, minderwertig, zu 4 1/2 % gelucht. Offeren unter C. G. in die Exped. d. Bi.

Weitere ganz neue

bessere

Rähmaschinen,

als Weihnachts-

Geschenk

gut passend, bald zu verkaufen.

Alte Maschinen

tausche um.

Richard Matusche,
Waldenburg, Töpferstr. 7.

Koche auf Gas!

Heize mit Gas!

Gasplatten!

Gas-Apparate

die schönsten
Weihnachts-Geschenke!

Verwaltung des
städt. Gaswerkes Waldenburg.

Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und
reeliest aus erster Hand in
meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Weichlasse Bettfedern in
nur guten Qualitäten und den
verschiedenen Preistagen.

Schlafjedern sind wieder ein-

getroffen.

Pommersche Bettfedernfabrik,

Steinlin.

Inhaber Otto Lubs.

Ein Dienstjäger,

nicht unter 16 Jahren, zum 2.

Januar 1918 gerucht.

Eise Schmutz, Töpferstr. 20.

Das große

Traumbuch

nach alten ägyptischen u. arabi-
schen Urkunden nur M. 1.50,
Rath. 1.80, dazu gratis, 36 Wah-
lagentafeln mit Beschreibung.

K. Hancke, Berlin 593,
Neuermarkt 32.

Lohnender
Nebenverdienst!

für die Ortschaften Bad
Salzbrunn und Nieder-
Salzbrunn werden 1 oder 2
zuverlässige Personen zum Aus-
tragen einer täglich erscheinenden
Zeitung gerucht. Näheres in
der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Gegründet 1860.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Breslau Nr. 1568. Giro-Konto bei der Dresdner Bank, Berlin.

Zahl der Mitglieder 2697.

Haftsumme für jedes Mitglied Mk. 1000.—.

Eigenes Vermögen und Haftsumme: ca. 5 Millionen Mark.
Reservefonds Mk. 700 000.—, angelegt in mündesicheren Papieren
(Staats- und Provinzianleihen).

Scheck, Konto-Korrent und Spareinlagen ca. 9 Millionen Mark.
Bilanzsumme ca. 11½ Millionen Mark.

Gewährung von Darlehen:

- a) gegen Verpfändung von Effekten, Kuxen, Hypotheken, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft zu kulantesten Zinssätzen und Rückzahlungsbedingungen;
- b) an durch den Krieg Geschädigte zu Vorzugsbedingungen — zinsfrei oder 2—4% Jahreszinsen je nach der Höhe des Darlehns.

Annahme von Spareinlagen und Depositen zu 3½ und 4% Zinsen.

Eröffnung von Scheck- und Konto-Korrent-Konten.

Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Kuxen.
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen, Hypotheken, Sparkassenbüchern, Policen usw.

Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie.

Provisionsfreie Einziehung v. answärts zahlb. Schecks u. fälligen Wechseln.
Einlösung von gelosten Effekten, Zins- und Dividendenscheinen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer unter eigenem Verschluss der Mieter, Jahresmiete von Mk. 3.— an.

Hochfeinste, junge

Buten,

sowie auch anderes

Geflügel

empfiehlt

Franz Koch.

Nofen

für Klavier, Violine, Gesang, Laute, Mandoline, Zither,
Orchester usw.

nach die bel. 20-Pf.-Ausgaben,
empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalienhandlung,

Sonnenplatz 37.

Aushänge:
Von 1—2 Uhr geschlossen

wieder zu haben in der

Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“



Veteranen- u. Kriegerverein
Nieder Hermsdorf.

Die Auszahlung der Weihnachtsgeschenke

an bedürftige Kriegerfrauen
erfolgt

Sonntag den 23. Dezember er.,
vormittags 11 Uhr,
in der Gaststube des Gasthauses
„Glückhilf“.

Der Vorstand.

Konradschacht.

Jeden Sonntag,
1. und 2. Weihnachtsfeiertag:

Altdeutsche

Musikalische Unterhaltung.

Kinder haben keinen Zutritt.
Anfang 4 Uhr.

Ausweischeine für Stellervermittlerinnen

sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

Orient-Theater

Freiburgerstraße 15

Nur 3 Tage!
Freitag bis Sonntag:

Lisa Weise

in dem Schauspiel in 4 Abteilungen:

Klein Doortje.

Nach dem berühmten Roman von Dickens „Klein Doortje“. Regie:

Friedrich Zellnick,
Grete Weixler,
Frida Richard,
vom Theater an der Königgrätzer Straße.

Karl Beckersachs,
Hermann Picha,
vom Berliner Theater.
Künstlerische Ausstattung!
Vornehme, fesselnde Handlung!

Lachsalven erregt:

Der Kuchenfritze.

Lustspiel in 2 Akten.

Hochaktuell!

Der Sturmangriff der deutschen Hochseeflotte

Verstärktes Salon-Orchester!

20 Lichtspiele

Nur noch bis Sonntag:

Lotte Neumann

in ihrem besten Filmschauspiel:

Die Rache

des Avenirius

6 spannende, ergriffende Akte.

Sein süßes Mädel.

Lustspiel in 3 Akten.

Und Beiprogramm.

Anfang: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Montag den 24. Dezember
ist unser Theater geschlossen.



Kaiser-Panorama,

Altenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 23. Dezember
bis inkl. Sonnabend d. 20. Dezember:

Hochinteressante Kriegs-Serie!

Unsere Ostfront im Düna-Abschnitt.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 2½ Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.



APOLLO-Theater Ober-Waldenburg (Zur Plume)

Hur noch Sonnabend
und Sonntag:

Ludwig Trautmann

in:

Das Geheimnis der Villa Dox.

Phantastischer Kriminalfilm in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Ludwig Trautmann

mit Frl. Madeleine.

Sowie das
gut ausgewählte
Beiprogramm.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 23. Dezember,
nachmittags 3 Uhr:

kleine Preise!

Weihnachts-Märchen!

Wie Klein - Glöckchen das

Christkindl luden gling.

Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.

Abends 1/8 Uhr:

Zum lieben Mate!

Kolossal! Heiterkeitserfolg!

Der Turbaron.

Operette in 3 Akten

von Borodin-Milo.

Dienstag, 1. Weihnachtsfeiertag,

nachmittags 3 Uhr:

Fremden-Vorstellung!

Bachstelzchen.

Operette in 4 Bildern.

Mittwoch, 2. Weihnachtsfeiertag,

nachmittags 3 Uhr:

Fremden-Vorstellung!

Im Krug zum grünen Kranze.

Operette in 4 Akten.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends.

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Gästehof zum Viehbau

in Dittersbach.

Sonntag den 23. Dez.,
sowie Dienstag (1. Weih-

nachtsfeiertag):

Gästespiele der Gesellschaft

Arthur Wagner.

An beiden Tagen:

2 Vorstellungen

mit vollständig neuem Programm.

1. Vorstellung nachm. 4 Uhr.

Einlass 3 Uhr.

2. Vorstellung abends 8 Uhr.

Einlass 7 Uhr.

Zur Aufführung gelangen

am Sonntag die zwei neuen

Posse:

„Sie hat etwas.“ Schwan

in 1 Akt.

„Der Herr Baron.“ Bur-

leske in 1 Akt.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

gelangen wieder zwei neue

Posse zur Aufführung:

„Des armen Schniers

Weihnachtsfest.“ Lebens-

bild in 1 Akt.

„Der Schnecke.“ Posse

in 1 Akt.

Dazu das brillante Weih-

nachts-Solo-Programm.

Billets im Vorverkauf

im „Viehbau“ 50 Pf.

An der Kasse 60 Pf.

Montag (Heiliger Abend)

nur nachm. 1/3 Uhr:

Große

Kinder-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangt:

„Schnecke“

und „Kinder-Märchen“

Die Weihnachtspuppen und

Kinder lustige Kasper-

spiele.

Eintritt 20 Pf.

Zu recht zahlreichem Be-

such laden freundlich ein

Arthur Wagner.

Emil Müller.

Zurückstellungslisten

nach neuestem Muster

hält vorräting

Die Verkaufsstelle des

Waldenburger Wochenblattes